

# Eine Wohngemeinschaft stärkt junge Mütter

**Kirchheim/Teck** Ein neues betreutes Mutter-Kind-Projekt hilft den Bewohnerinnen, selbstständig zu werden. *Von Viola Volland*

Mit seinem Kuschelfrosch in der Hand läuft Neo ins Wohnzimmer, klettert aufs Sofa, hüpfert ein wenig darauf herum und lehnt sich dann an seine Mama Simona (Namen geändert). Erst vor wenigen Wochen sind die beiden in diese Wohnung der Stiftung Tragwerk in Kirchheim/Teck (Kreis Esslingen) gezogen, doch der Zweijährige fühlt sich offensichtlich schon richtig Zuhause. Das betreute Mutter-Kind-Wohnen ist für vier Frauen mit ihren Kindern ausgelegt. Simona ist Ende Dezember eingezogen. Sie ist froh, einen Platz bekommen zu haben. „Eine eigene Wohnung traue ich mir noch nicht zu“, sagt die 19-Jährige.

Neo, der kurz vor ihrem 17. Geburtstag auf die Welt kam, war ganz und gar nicht geplant. Als sie erfuhr, dass sie schwanger ist, habe sie sich erst einmal dreieinhalb Stunden im Bad eingeschlossen und geweint, das erzählt die junge Frau ganz offen. Von dem Kindsvater war sie schon wieder getrennt. Eine Abtreibung sei für sie aber nie in Frage gekommen. Sie hoffe, dass ihr aufgeweckter Sohn „nicht in eine Schublade gesteckt“ wird, nur weil er eine junge Mutter hat. So wie sie sich selbst oft zu unrecht in einer Schublade gefühlt habe.

Simona war viereinhalb Jahre, als sie in eine Pflegefamilie kam, mit 13 kam sie in eine betreute Wohngruppe. Auch keines ihrer sieben Geschwister sei bei der psychisch kranken Mutter groß geworden, er-

zählt sie. Simona will es anders machen, besser. Und die Stiftung Tragwerk, die einen bestärkenden Ansatz verfolgt, will ihr dabei helfen. Das Projekt soll sie und die anderen Mütter befähigen, selbstständig in einer eigenen Wohnung zu leben. Sechs Sozialpädagoginnen sind im Wechsel 15 Betreuungsstunden in der Woche vor Ort. Sie

„Eine eigene Wohnung traue ich mir noch nicht zu.“

Simona, Mutter des zweijährigen Neo

helfen, Anträge zu stellen, begleiten die Frauen zum Arzt, stehen mit Rat und Tat zur Seite und spiegeln dabei vor allem eines den Müttern sofort wider: alles, was sie gut machen. Es gehe darum zu bestärken, erklärt der Vorstandsvorsitzende der Stiftung Tragwerk, Jürgen Knodel. Er hoffe zudem, dass sich die Mütter gegenseitig unterstützen und voneinander lernen.

Im vergangenen November konnte die Wohnung angemietet werden. Noch befinden sich die drei Mütter in der Kennenlernphase, bald sind sie komplett. Eine Schwangere zieht in wenigen Wochen ein. Eine von Simonas Mitbewohnerinnen, Melanie, sitzt jetzt mit ihrem schlafenden, frisch gefütterten Baby ebenfalls im Wohnzimmer auf dem Sofa. Ihr Mädchen ist erst zwei Monate alt. Tagsüber ist sie ein Säugling wie aus dem Bilderbuch, nur nachts, da kommt die Unruhe. Melanie glaubt, ihre Tochter spüre, dass sie angespannt ist. Die 21-Jährige würde lieber schon jetzt in einer eigenen Wohnung alleine wohnen. Aber ihre Bleibe wurde ihr gekündigt, sie hat

nichts Neues gefunden, zog zurück zu ihren Eltern, wo sie sich mit ihrer jüngsten Schwester das Zimmer teilte. Die elterliche Wohnung sei zu klein, beschied die Jugendhilfe. Melanie ist das älteste von vier Kindern. Vor drei Wochen ist sie in die Wohngemeinschaft eingezogen.

Das Leben mit Baby macht ihr keine Angst. „Ich habe meine Geschwister großgezogen“, erzählt sie, ihre Eltern hätten damals noch viel getrunken. Sogar zu den Elternabenden sei sie gegangen. Doch sie klagt nicht. Ihre Familie, sagt sie, sei ihr sehr wichtig. Aber, das hat sie inzwischen von ihrer Sozialpädagogin aus dem Wohnprojekt, Katja Kipke, gelernt: „Sie muss

jetzt lernen, die Verantwortung gegenüber ihren Eltern loszulassen.“ Auch mal an sich denken. Nicht immer springen, sobald sie gerufen wird.

Insofern ist auch sie, die selbstständig wirkende junge Frau, hier richtig aufgehoben. Noch braucht sie den Schutzraum. „Es ist schwer für mich, nein zu sagen“, räumt sie ein. Auch Melanie will es anders machen als ihre Eltern. „Ich will mit meinem Kind über alles reden – und es soll mit mir über alles reden können.“ Das sei in ihrem streng katholischen Elternhaus anders gewesen. Und etwas weiß sie jetzt schon sicher: „Ich werde selbst zu den Elternabenden gehen.“



In der Wohnung ist Platz für vier Mütter mit ihren Kindern.